

Medikament für die Seele

Weihnachtsausstellung der Kunstgesellschaft Interlaken

am. Bewegt und luftig kommt die diesjährige Weihnachtsausstellung der Kunstgesellschaft Interlaken im Stadthaus Unterseen daher. Der Sonderplatz der Ausstellung gehört dem Maler und Architekten Martin Otth aus Leissigen.

«Kunst stärkt das seelische Gleichgewicht mehr als jedes Medikament», sagte Guido Bichsel am Samstagnachmittag an der Eröffnung der Weihnachtsausstellung der Kunstgesellschaft Interlaken. Der Apotheker schuf damit einen kunstvollen Bogen zwischen seiner beruflichen Herkunft und dem Auftritt an der Vernissage. Er richtete einen Appell an die Vernissagegäste, mehr zu tun für die Kunst. «Wir sollten alle eine Kunstgesellschaft sein», forderte er und gab seiner Befriedigung Ausdruck, die er empfindet beim Erkennen von Inhalt und Seele eines Kunstwerkes. Zu betrachten und erkennen gibt es in der Weihnachtsausstellung einiges. In den Räumen im Dachstock des Stadthauses Unterseen sind rund hundert Werke jurierter Künstlerinnen und Künstler sowie verschiedener Gäste zu sehen.

Spannende Geometrien

Der Leissiger Maler und Architekt Martin Otth nimmt mit seinen Werken den Sonderplatz der diesjährigen Ausstellung ein. Seine grossflächigen abstrakten Gemälde spielen mit geometrischen Formen und starken Farben. Im grossen Raum der Ausstellung, wo eine Zwischenwand entfernt worden ist, kommen die rassistischen Bilder sehr gut zur Geltung. Wenn Martin Otth arbeitet, dann hantiert er mit Pachtel, Roller, Farben und Wasser. Schicht für Schicht trägt er Künstler auf, deckt hier eine Fläche mit scharf getrennter Linie ab, lässt da Farben versprit-



Betrachten ihre Gemälde gegenseitig kritisch: Martin Otth, Leissigen, und Margrith Weisser-Beer, mit Wurzeln in Bönigen, stellen beide an der Weihnachtsausstellung der Kunstgesellschaft Interlaken aus. (am)

zen und verlaufen. Temporeich muss es zu und her gehen, denn das verleiht einem Bild die nötige Dynamik. So sind die Gemälde, die nun im Stadthaus zu sehen sind, auch alle in den letzten zwei Monaten entstanden. «Es reizt mich, die Bilder geometrisch so aufzuteilen, dass Spannung entsteht. Wie und warum kommt Ruhe und Harmonie in ein Bild und was verursacht Spannung», überlegt sich Otth. Einmal ist es eine kleine blaue Fläche in der Mitte des Bildes, die den Effekt auslöst, mal ein gelber Schnörkel am Rand.

Strasse und Waldboden

Flankiert werden Otths Werke von Margrith Weisser-Beers Bildern. Weisser ist in Bönigen geboren und wohnt heute mit ihrer Familie in Herrliberg am Zürichsee. Ihre Gemälde, die sich von Stilleben- und Landschaftsaquarellen zu abstrakten Acrylbildern gewandelt haben, sind ausdrucksstark und bewegt. Trotzdem lehnen sich einige Formen am Gegenständli-

chen an, zum Beispiel ein Blatt oder eine Frucht. Die gelb-orangen und weissen Farbtöne kontrastieren ungeheuer gut mit den eigenwilligen Werken des anderen Gastes der Ausstellung, Marco Eberle aus Rohrbach. Eberle, ursprünglich gelernter Spengler, zeigt in Unterseen zu Kunst gewordenen Waldboden und Beton-Strassenbelag, den er millimetergenau aus der Realität «abkuppert». Der Künstler interessiert sich für die Strassen als Spuren der Menschheitsgeschichte und für den künstlerischen Umgang mit etwas überaus Alltäglichem.

Kunst aus Wellkarton

Der Augenfang der Ausstellung ist die Installation Matroschka ebenfalls von Eberle. Aus Wellkarton hat er 850 Ringe ausgefräst und zu kleinen und grossen Kugeln zusammengefügt, die wie die russischen Spielfiguren alle ineinander passen. Sie purzeln in der Ausstellung wild durcheinander und unterstreichen den bewegten und luftigen

Charakter der Ausstellung. Wasser, Bewegung, abgeschliffene Formen und Kanten ziehen sich auch durch viele Werke der jurierten Künstler. Gletscher, Berge, Bäche und Felswände werden in faszinierend vielfältiger Art und Weise umgesetzt. Zwischendurch setzen Bäume, Blumen und abstrakte Kompositionen erfrischende Farbtupfer. So frech wie Stephan Bundi, der dritte Gast der Ausstellung, geht aber kaum einer der Künstler mit Objekten um. Im oberen Stock der Galerie sind Bilder des bekannten Berner Grafikers zu sehen, der unumwunden einmal einer schicksalsgeprüften Trojanerin den Bauch zerschneidet oder ein zerknittertes Herz kurzum an einer Wäscheleine aufhängt.

Öffnungszeiten: Die Ausstellung im Stadthaus dauert noch bis am 4. Januar 2004. Sie ist offen von Mittwoch bis Samstag 16.00 bis 21.00 Uhr, am Donnerstag von 14.00 bis 21.00 Uhr und am Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr. Am 24./25. und 31. Dezember sowie am 1. Januar bleibt die Ausstellung geschlossen.